Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 29

Artikel: Wirkgriffe bei der Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mißgriffe bei der Erziehung.

Vor mir liegt ein 250 Seiten starkes Buch, betitelt: „Goldenes Buch der Erziehung". Verfasser ist ein J. G. Obst, und erschienen ist es bei Franz Görlich in Breslau zum Preise von Mark 1. 50. Obst will einen Wegweiser geben zur Pflege des gesunden und kranken Kindes vom zartesten Alter an, insbesondere für die Ausbildung der Geisteskräfte, und daneben gibt er dann noch Winke für die Berufswahl der Knaben und Mädchen, erteilt Auskunft über das Lehrlingswesen, den Staatsdienst, die Gehälter, sowie über alle den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen. So praktisch, anregend und tatsächlich lehrreich der erste Zweck des gediegenen Buches ist, so zweifelhaften Wert haben stellenweise Obst's Darlegungen in ihrem zweiten Teile für schweizerische Leser. Immerhin bringen wir hie und da ein kleineres Kapitelchen, auf daß der Leser sich vom tatsächlichen Werte der Obst'schen Erörterungen selbst überzeugen kann. Wir unserseits empfehlen das Buch in besten Treuen; denn Kapitelchen wie: Die Macht der Einbildung bei den Kindern — Übersiehe die Fehler des Kindes nicht — Die zehn Gebote der Kindererziehung — Die Beaufsichtigung der Kinder — lesen sich nur mit Erfolg. Heute kommt zum Abdruck das Kapitel, das den Titel unserer Ueberschrift trägt, es mutete uns warm an, und es schien uns beim Durchlesen, als ob auch Lehrersfrauen die Ratschläge lesen und beherzigen dürften. Nichts für ungut! Obst schreibt also:

„Hier sei zunächst auf eine Unart hingewiesen, die mitunter den Kindern geradezu angewöhnt wird. Manches Kind schlägt sich eine große Beule, weint nicht und macht auch weiter nichts von dem Unfalle her, während ein anderes bei jeder unsanften Berührung gleich laut aufschreit. Der Unterschied liegt zum Teil in der verschiedenartigen Behandlung. Oppel beschreibt diese wie folgt:

„Zwei Familien befanden sich nebst anderen Gästen in einem Garten und hatten ihre Kinder mit. Da fiel der eine Knabe plötzlich hin und fing an zu schreien. Es nahm jedoch weiter niemand Notiz davon; denn der Vater hatte sich mit einem Blicke sofort davon überzeugt, daß er auf dem weichen Rasen großen Schaden nicht haben könne. Als der Knabe merkte, daß niemand auf sein Schreien achtete und ihn bedauerte, hörte er bald damit auf, und in wenigen Minuten war die Sache vergessen. Kurze Zeit darauf stieß sich das Kind der Nachbarin ein wenig an den Tisch. Da machte die Mutter sofort ein Hallo, als ob sich das Kind den Kopf eingestoßen hätte. Sie bedauerte es in der kläglichsten Weise, so daß das Kind glauben mußte, es habe sich furchtbar gestoßen, und infolgedessen in ein gewaltiges Geschrei ausbrach, welches durch die gereichten Süßigkeiten nicht besänftigt werden konnte."

Andere machen es folgendermaßen: Hat sich das Kind vielleicht an einen Tisch gestoßen, so nehmen sie die Rute oder einen Stecken und wollen nun im Beisein des Kindes, damit es beruhigt werde, den Tisch für seine Ungezogenheit züchtigen, indem sie auf ihn losschlagen und sprechen: Du alter, böser Tisch,

wirst du wohl unser gutes Kind noch einmal so sehr stoßen? — Dann geben sie auch dem Kinde den Stock in die Hand, damit es an dem groben Tische Rache nehme.

Eine solche Handlungsweise ist nicht scharf genug zu verurteilen, denn auf diese Weise wird die Unverträglichkeit und Rachsucht groß gezogen. Kinder, die man schon als solche lehrt und gewöhnt, überall wieder zu schlagen, wo ihnen etwas zu Leide getan wird, werden später ganz unerträgliche Menschen, an denen niemand Gefallen hat, weil sie nie Frieden halten können. Auch gibt es so viele Eltern, die in jedem Streitfalle Partei für ihr Kind nehmen, ohne zuvor zu untersuchen, wo das Recht liegt. Meinst du aber, daß dein Söhnchen stets unschuldig sei, daß es fremde Kinder nie beleidigt oder schlägt? Merkt das Kind erst, daß es daheim stets Hilfe findet und die Eltern fremde Kinder ausschelten, ihnen unpassende Namen geben, so wird es in seinen unduldsamen Taten mächtig unterstützt und im späteren Leben ein ganz streitsüchtiger, gehässiger Mensch, der Achtung vor dem, was anderen Menschen heilig ist, nicht kennt. Welche Schandtaten aber von solchen Menschensorten verübt werden, hat die Vergangenheit gelehrt.

Wie die Rachsucht, so wird auch der Eigensinn vielfach durch die Eltern groß gezogen. Willst du ein Stückchen Zucker? Willst du Bonbons? Willst du Kuchen? so fragen sie das ungezogene, schreiende Kind. Und — nein! und immer wieder nein! klingt es zurück. So lernt es frühzeitig seinen Willen über den der Eltern zu stellen. Es wird eigensinnig und trotzig. Ist aber diese Untugend bis zu einer bedeutenden Höhe entwickelt, so fangen sie dann wohl mit der Bekämpfung derselben an, wundern sich aber dabei sehr, woher es kommt, daß das Kind so eigensinnig geworden ist. Daß sie allein daran schuld sind, das bedenken sie freilich nicht.

Ganz ähnlich ist es mit der Naschhaftigkeit. Es ist ja keine Sünde, wenn Eltern den Kindern dadurch eine Freude machen, daß sie ihnen dann und wann von einem Ausgange etwas mitbringen. Aber keinesfalls darf man es dulden, daß die Kinder naschen, über den Zucker, Kuchen, Honig, die Milch oder andere Dinge gehen. Erzähle ihnen die bekannte Geschichte von „Jakob und Anna" oder „Das Auge Gottes". Gar leicht gewöhnen sich die Kinder das Naschen an und entwenden später Geld, um sich Naschwerk zu kaufen."

Der Episkopat und das neue Herder'sche Konversations-Lexikon.

Die dritte Auflage des bekannten Herder'schen Konversations-Lexikons ist allgemein in katholischen Kreisen freudig begrüßt worden. Es herrschte eben bei den gebildeten Katholiken ein wirkliches Bedürfnis nach einem Nachschlagebuch, das in wissenschaftlicher Beziehung etwa das Notwendigste in festbindender Weise böte, ohne an Preis und Ausdehnung den ersten akatholischen ebenbürtig sein zu müssen. Die rührige Verlagsfirma Herder in Freiburg i. B. ist dem Sehnen katholischer Kreise gerecht geworden und hat sich, nachdem einmal das gediegene Kirchen-Lexikon unter Dach war, nach langen und geldverschlingenden Vorbereitungen an die Verwirklichung des angezogenen Gedankens weiter katholischer Kreise gemacht. Die Durchführung hat gleich anfangs imponiert und im allgemeinen günstige Beurteilung gefunden. Es lohnt sich nun gerade für unser Organ sehr, zu wissen, wie in dieser Frage Männer denken von der wissenschaftlichen Bedeutung, wie sie beispielsweise zur Stunde den katholischen Episkopat vertreten. Drum einige Urteile, sie mögen dem hoch-